



Thomas Schlag, Stefanie Lorenzen,  
Fabienne Greuter, Felicitas Held,  
Rahel Voirol-Sturzenegger, Karina Zurgilgen

# Kirchliche Bildung mit Kindern und Jugendlichen

Ergebnisse und Impulse für  
den reformierten Kontext der Schweiz

T V Z

Thomas Schlag, Stefanie Lorenzen, Fabienne Greuter, Felicitas Held,  
Rahel Voirol-Sturzenegger, Karina Zurgilgen

Kirchliche Bildung mit Kindern und Jugendlichen



Thomas Schlag, Stefanie Lorenzen,  
Fabienne Greuter, Felicitas Held,  
Rahel Voirol-Sturzenegger, Karina Zurgilgen

# **Kirchliche Bildung mit Kindern und Jugendlichen**

**Ergebnisse und Impulse  
für den reformierten Kontext der Schweiz**

**T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung  
Simone Ackermann, Zürich

Satz und Layout  
Claudia Wild, Konstanz

Druck  
gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18659-3 (Print)  
ISBN 978-3-290-18660-9 (E-Book: PDF)  
DOI: <https://doi.org/10.34313/978-3-290-18660-9>

© 2024 Theologischer Verlag Zürich  
[www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)



Creative Commons 4.0 International

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung .....	11
<b>1. Einleitung und Hintergründe .....</b>	<b>15</b>
1.1 Kirchliche Bildung mit Kindern und Jugendlichen weiter- entwickeln .....	15
1.2 Hintergründe der Studie .....	16
1.3 Durchführung der Studie .....	19
1.3.1 Die Teilstudie zur Konfirmationsarbeit in der Schweiz (KACH) .....	22
1.3.2 Die Teilstudie zu den religionspädagogischen Angeboten auf Primarstufe (RAPS) .....	26
1.3.3 Die teilnehmenden Landeskirchen .....	27
1.4 Das Feedback-Tool «i-konf» .....	30
1.5 Schwierigkeitsfaktoren bei der Durchführung .....	34
1.5.1 Die Corona-Pandemie .....	34
1.5.2 Das Einholen digitalen Feedbacks .....	36
1.5.3 Verzerrungen in den Daten .....	38
1.5.4 Methodische Vorbemerkungen .....	39
1.6 Zum Aufbau dieses Bandes .....	44
<b>2. Ergebnisse und Erkenntnisse zu den religions- pädagogischen Angeboten auf Primarstufe .....</b>	<b>45</b>
2.1 Kinder .....	45
2.1.1 Wer sind die Kinder? .....	45
2.1.2 Religiöse Sozialisation und Religiosität .....	46
2.1.3 Erwartungen und Erfahrungen .....	53
2.1.4 Inhalte und Methoden .....	59
2.1.5 Ein Blick in die Zukunft .....	68
2.2 Mitarbeitende .....	72
2.2.1 Wer sind die Mitarbeitenden? .....	73
2.2.2 Religiöse Sozialisation und Religiosität .....	74
2.2.3 Zielsetzungen und Erfahrungen .....	76
2.2.4 Inhalte, Methoden und Material .....	86
2.2.5 Formen der Angebote .....	91
2.2.6 Verbindlichkeit und Zukunft .....	95

2.3	Eltern und Erziehungsberechtigte	99
2.3.1	Wer sind die Eltern und Erziehungsberechtigten?	99
2.3.2	Religiöse Sozialisation und Religiosität	101
2.3.3	Erwartungen und Erfahrungen	108
2.3.4	Partizipation, Vereinbarkeit und Form der Angebote	120
2.3.5	Zukunft und Verbindlichkeit	124
2.4	Zusammenfassung und Überblick	126
2.4.1	Die Kinder	126
2.4.2	Die Mitarbeitenden	129
2.4.3	Die Eltern	130
<b>3.</b>	<b>Ergebnisse und Erkenntnisse zur Konfirmationsarbeit in der Schweiz</b>	<b>133</b>
3.1	Konfirmandinnen und Konfirmanden	133
3.1.1	Wer sind die Konfirmandinnen und Konfirmanden?	135
3.1.2	Religiöse Sozialisation und Religiosität	137
3.1.3	Erwartungen und Erfahrungen	142
3.1.4	Inhalte, Methoden und Digitalisierung	156
3.1.5	Partizipation	159
3.2	Mitarbeitende	161
3.2.1	Wer sind die Mitarbeitenden?	162
3.2.2	Zielsetzungen und Erfahrungen	164
3.2.3	Themen, Methoden und Material	172
3.2.4	Formen der Konfirmationsarbeit	174
3.2.5	Partizipation und Zukunft	178
3.3	Eltern und Erziehungsberechtigte	180
3.3.1	Wer sind die Eltern und Erziehungsberechtigten?	180
3.3.2	Religiöse Sozialisation und Religiosität	181
3.3.3	Erwartungen und Erfahrungen	185
3.3.4	Partizipation, Vereinbarkeit und Form der Angebote	199
3.3.5	Zukunft und Verbindlichkeit	202
3.4	Rückblickender Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Studie	204
3.4.1	Veränderungs- und Entwicklungstendenzen bei den Konfirmand:innen ( $t_1$ )	205
3.4.2	Veränderungs- und Entwicklungstendenzen bei den Konfirmand:innen ( $t_2$ )	210
3.4.3	Veränderungs- und Entwicklungstendenzen bei den Mitarbeitenden ( $t_1$ )	215
3.4.4	Veränderungs- und Entwicklungstendenzen bei den Mitarbeitenden ( $t_2$ )	218

---

3.5	Zusammenfassung und Überblick . . . . .	220
3.5.1	Die Konfirmandinnen und Konfirmanden . . . . .	220
3.5.2	Die Mitarbeitenden . . . . .	224
3.5.3	Die Eltern . . . . .	227
<b>4.</b>	<b>Schwerpunktt Themen</b> . . . . .	<b>229</b>
4.1	Zwischen interner Kommunikation und pädagogischem Einsatz: Digitale Medienpraxis in den kirchlichen Bildungsangeboten (Thomas Schlag) . . . . .	229
4.1.1	Die RAPS-Ergebnisse . . . . .	230
4.1.2	Die KACH-Ergebnisse . . . . .	238
4.1.3	Zusammenfassung und Zwischenbeobachtungen . . . . .	246
4.2	Kontaktpflege unter besonderen Bedingungen: Wahrnehmungen und Konsequenzen der Corona-Zeit (Thomas Schlag) . . . . .	248
4.2.1	RAPS-Kinder . . . . .	250
4.2.2	RAPS-Mitarbeitende . . . . .	252
4.2.3	RAPS-Eltern . . . . .	255
4.2.4	KACH-Jugendliche . . . . .	257
4.2.5	KACH-Mitarbeitende . . . . .	261
4.2.6	KACH-Eltern . . . . .	265
4.2.7	Zusammenfassung . . . . .	267
4.3	Religiosität und religiöse Sozialisation im Kontext von Familie und kirchlichen Bildungsangeboten (Stefanie Lorenzen) . . . . .	270
4.3.1	Was ist Religiosität? Wie wird sie in den RAPS-/ KACH-Studien gemessen? . . . . .	270
4.3.2	Die RAPS- und KACH-Eltern: «flächig-moderat» religiös . . . . .	272
4.3.3	Theistische Religiosität als zentrales Konzept in zwei Varianten . . . . .	276
4.3.4	Individuelle Elternreligiosität versus praktizierte Familienreligiosität: zur Tendenz der Auslagerung religiöser Praxis an die Institution . . . . .	286
4.3.5	Ausblick: Erfahrungsbezug und religiöse Praxis als Herausforderung für religionspädagogische Angebote . . . . .	294
4.4	Eltern in den Blick genommen. Ein kirchlicher Arbeitsbereich mit Ausbaupotenzial (Felicitas Held) . . . . .	295
4.4.1	Änderung der Blickrichtung: Eltern als Expert:innen wahrnehmen . . . . .	295
4.4.2	Verschiedene Blickrichtungen wertschätzen: Eltern als Gesprächspartner:innen entdecken, Netzwerke bilden . . . . .	302



4.5	Kinder und Jugendliche «erreichen»? Gedanken zu einem relevanten und lebensdienlichen religionspädagogischen Handeln (Fabienne Greuter, Rahel Voirol-Sturzenegger) . . . . .	314
4.5.1	Einleitung . . . . .	314
4.5.2	Die Perspektive der Kinder . . . . .	315
4.5.3	Die Perspektive der Konfirmand:innen . . . . .	322
4.5.4	Die Perspektive der Eltern . . . . .	328
4.5.5	Raum eröffnen – ein Plädoyer für eine subjektorientierte und heterotopiesensible Religionspädagogik . . . . .	332
4.6	Unterschiedliche landeskirchliche Lernorte und ihre Wirkungen (Rahel Voirol-Sturzenegger) . . . . .	334
4.6.1	Verbindungen religionspädagogischer Angebote zur Kirchgemeinde als Ganzes . . . . .	337
4.6.2	Bedeutung von Freundschaften und Gemeinschaft . . . . .	339
4.6.3	Kirchliche Bildungsangebote als Weg zur Konfirmation . . . . .	340
4.6.4	Inhaltliche Ausrichtung der Konzepte und theologische Haltung von Mitarbeitenden und Eltern . . . . .	342
4.6.5	Methodische Ausrichtung und Einsatz von Medien . . . . .	345
4.6.6	Kompatibilität kirchlicher Bildungsangebote mit dem Alltag der Kinder . . . . .	346
4.6.7	Wirkungen in Bezug auf Wissen und Ausdrucksformen von Glauben . . . . .	348
4.6.8	Erfahrungen der Teilnehmenden . . . . .	349
4.6.9	Ausblick . . . . .	350
4.7	«Was bringt es?» Zum zivilgesellschaftlichen Nutzen kirchlicher Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche (Thomas Schlag, Fabienne Greuter) . . . . .	351
4.7.1	Einleitung . . . . .	351
4.7.2	Zum Begriff des «zivilgesellschaftlichen Nutzens» . . . . .	352
4.7.3	Sieben Dimensionen des zivilgesellschaftlichen Nutzens . . . . .	353
4.7.4	Fazit . . . . .	367
<b>5.</b>	<b>Ergebnisse, Impulse sowie Perspektiven für Praxis und Forschung . . . . .</b>	<b>369</b>
5.1	Religiöse Heterogenität: Eine chancenreiche Ausgangslage . . . . .	370
5.2	Die Trias von Spass, Gemeinschaft und Lernen – und Kontaktpflege unter Pandemiebedingungen: Motivationsfaktor und Erfolgskriterium . . . . .	375
5.3	Die Bedeutung von Kirche und Kirchgemeinde: Anbindungsmöglichkeiten und Entdeckungen . . . . .	379

---

5.4	Die Unzufriedenen: Wenn manche übersehen werden und untergehen . . . . .	381
5.5	Perspektiven für Praxis und Forschung . . . . .	383
<b>6.</b>	<b>Forschungsdesign, Datenmanagement und Datenanalyse</b> . .	<b>387</b>
6.1	Forschungsdesign . . . . .	387
6.1.1	RAPS-Studie . . . . .	387
6.1.2	KACH-Studie . . . . .	388
6.2	Variablenkodierung . . . . .	388
6.2.1	RAPS-Studie . . . . .	388
6.2.2	KACH-Studie . . . . .	390
6.3	Datenerhebung und Datenerfassung . . . . .	392
6.3.1	RAPS-Studie . . . . .	392
6.3.2	KACH-Studie . . . . .	393
6.4	Skalenbildung . . . . .	394
6.4.1	RAPS-Studie . . . . .	394
6.4.2	KACH-Studie . . . . .	398
6.5	Weitere verwendete statistische Methoden . . . . .	400
6.6	Fehlende Items und fehlende Werte . . . . .	402
6.7	Repräsentativität der Ergebnisse . . . . .	403
6.8	Limitationen des Forschungsdesigns . . . . .	404
<b>7.</b>	<b>Anhang</b> . . . . .	<b>407</b>
7.1	Items und Kennwerte/Ergebnisse . . . . .	407
7.1.1	RAPS Ergebnisse Kinder . . . . .	408
7.1.2	RAPS Ergebnisse Mitarbeitende . . . . .	417
7.1.3	RAPS Ergebnisse Eltern . . . . .	436
7.1.4	KACH $t_1$ -Ergebnisse Konfirmand:innen . . . . .	446
7.1.5	KACH $t_2$ -Ergebnisse Konfirmand:innen . . . . .	452
7.1.6	KACH $t_1$ -Ergebnisse Mitarbeitende . . . . .	457
7.1.7	KACH $t_2$ -Ergebnisse Mitarbeitende . . . . .	462
7.1.8	KACH $t_2$ -Ergebnisse Hauptverantwortliche . . . . .	467
7.1.9	KACH Ergebnisse Eltern . . . . .	470
7.2	Abbildungsverzeichnis . . . . .	481
<b>8.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> . . . . .	<b>489</b>



## Vorwort und Danksagung

Die religiöse Landschaft der Schweiz verändert sich. Pluralisierung, Individualisierung, Wertewandel, Deinstitutionalisierung, Digitalisierung und Traditionsabbruch sind nur einige der Stichworte und Megatrends, die diese Veränderungsprozesse beschreiben (Stolz u. a., 2022). Dass diese Entwicklungen auch die reformierten Kirchen der Schweiz betreffen, ist kein Geheimnis. Stetiger Mitgliederschwind und ein verändertes Partizipationsverhalten der kirchlichen Mitglieder sind ebenso Folgen dieser Entwicklungen wie ein unübersehbarer Reputationsverlust. Wie die Kirche der Zukunft aussehen wird, ist daher Zukunftsmusik.

Eine musikalische Metapher hat auch Max Weber genutzt, als er sich 1909 in einem Brief an Ferdinand Tönnies als «religiös unmusikalisch» bezeichnete und damit auf Menschen hinweist, die zwar über Religion nachdenken, sich selbst aber nicht als besonders fromm fühlen. Georg Langenhorst nimmt in der Einleitung zu seinem Buch *Kinder brauchen Religion* das Bild der religiösen Unmusikalität auf und bezieht es auf den Bereich der Religionspädagogik: «Ja, man kann auch ohne Musik leben, moralisch gut, sinnvoll und glücklich – aber welche bereichernde menschliche Dimension fehlt dabei!» (Langenhorst, 2014, 11).

Wie die Musik, stellt auch Religion eine eigene Erfahrungs- und Verständigungsdimension dar, die, um in und mit ihr zu kommunizieren, gelernt, eingeübt und gepflegt werden muss. War früher die Familie ein primärer Lernort der religiösen Sprachfähigkeit und überhaupt der religiösen Praxiserfahrung und hat bis in die jüngere Vergangenheit hinein in der Schweiz auch der schulische Religionsunterricht eine wichtige Rolle für die persönliche Begegnung mit christlichen Glaubensstraditionen innegehabt, so übernehmen diese Aufgabe nun vermehrt kirchliche Angebote. Für den reformierten Kontext der Schweiz, der im Zentrum dieses Bandes steht, sind dies neben Angeboten für Familien und junge Erwachsene vor und nach der obligatorischen Schulzeit spezifische religionspädagogische Angebote auf Primarstufe und die Konfirmationsarbeit.

Es gilt gerade in Anbetracht der sich verändernden religiösen Gesellschaftsstrukturen und der offenen Zukunft von Kirche zu fragen, wie diese Angebote religiöse Erfahrungen ermöglichen und Inhalte auf attraktive Weise vermitteln können, so dass Kinder und Jugendliche eigenständige und sprachfähige religiöse Subjekte werden. Religiöse Unmusikalität wird verringert, indem ein Sensorium für die Klänge, Töne und Melodien von Religion entwickelt wird. Durch dieses Wissen und Gefühl kann es dann gelingen, auch eigene Töne und Klänge zu bilden, die sich vielleicht zu einer eigenen Melodie, einem eigenen Lied oder gar zu einer eigenen Arie und Lebenssymphonie zusammenfügen.

Tatsächlich stellen die Kinder und Jugendlichen nicht erst die *zukünftige*, sondern schon die *gegenwärtige* Generation von «Kirche» dar und machen diese wesentlich aus. Dies ist ein wichtiger Grund dafür, diese in den Fokus der Bemühungen um religiöse Wahrnehmungs-, Sprach- und Reflexionsfähigkeit zu stellen. Ebenso wichtig ist aber auch das Faktum, dass Religion schon für Kinder und Jugendliche eine wesentliche Möglichkeit darstellt, existenzielle Erfahrungen zu machen, eigene Fragen zu entwickeln und beides eigenständig zu deuten. Religiöse Wahrnehmungs-, Sprach- und Reflexionsfähigkeit sind gerade in Zeiten, in denen an Kinder und Jugendliche hohe Ansprüche gestellt werden, für die persönliche Entwicklung, Lebensdeutung und auch hinsichtlich ihrer seelsorgerlichen Dimension nicht zu unterschätzen. Es gilt daher bei dieser Altersstufe ganz genau hinzuhören, wahrzunehmen und weiterzuentwickeln, was Kinder und Jugendliche am Lernort Kirche zu erleben, zu erfahren und zu verstehen vermögen.

Das zwischen 2021 und 2023 durchgeführte universitäre Forschungsprojekt «Kirchliche Bildung mit Kindern und Jugendlichen weiterentwickeln» ist ein Akt eben dieses genauen Hinhörens, Wahrnehmens und Fortentwickelns. Anhand von zwei Teilprojekten untersucht es die religionspädagogischen Angebote auf Primarstufe (im Folgenden RAPS) und die Konfirmationsarbeit (im Folgenden KACH) in der reformierten Schweiz, Letzteres auch im europäischen Kontext und Vergleich.

Die reformierten Schweizer Kirchen weisen ein buntes und vielfältiges Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche auf. Allerdings ist wenig darüber bekannt, wie Kinder und Jugendliche diese Bildungsangebote wahrnehmen. Unser Forschungsprojekt hatte daher zum Ziel, einen besseren und wissenschaftlich abgestützten Einblick in diese Angebotsstruktur, deren Rahmenbedingungen, Erwartungen, Erfahrungen sowie die möglichen Effekte und Erfolge zu erlangen.

Während über die Wahrnehmung und Wirkung der Konfirmationsarbeit aus zwei vorangehenden, in den Jahren 2007/2008 und 2012/2013/2015 durchgeführten Studien bereits einiges bekannt ist, bestanden bezüglich der Angebote auf Primarstufe erhebliche «blinde Flecken». Durch die nun vorgenommene Ausweitung und damit zweigeteilte Struktur der Studie wurde es somit erstmals möglich, einen Einblick in die Angebote auf Primarstufe zu erhalten und diese «blinden Flecken» zu beleuchten.

Damit können zum ersten Mal die Erfahrungen, Erwartungen und Wünsche beider Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen verglichen und das Zusammenspiel der kirchlichen Angebote im reformierten Kontext der Schweiz näher untersucht werden. Es werden dadurch Tendenzen und Entwicklungen sichtbar, die für die Weiterentwicklung kirchlicher Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche praxisrelevant sind, und es wird etwas von den Tönen, Klängen und Melodien hörbar, die Zukunftsmusik schreiben können. Durch die Ergebnisse

der Studie wird deutlich: Religiöse Unmusikalität darf weder zu Verzagtheit noch zu Mutlosigkeit führen. Vielmehr soll sie dazu anregen, dort wo es still und tonlos ist, die Musik wiederzuerwecken. Denn was mit einem leisen Summen beginnt, kann zur grossen eigenen Arie und Symphonie werden.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Mitgliedern des «European Network for Confirmation Work» für die bereichernde Zusammenarbeit bedanken. Durch dieses Netzwerk konnte die internationale dritte Konfirmationsstudie und in Orientierung daran auch die Schweizerische Studie zu den religionspädagogischen Angeboten auf Primarstufe durchgeführt werden. Vor allem gilt unser Dank Prof. Dr. Wolfgang Ilg und Manuela Hees von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg sowie Prof. Dr. Henrik Simojoki von der Humboldt Universität zu Berlin, die für die Gesamtkoordination des europäischen Projektes verantwortlich zeichnen. Vor allem Manuela Hees gilt dabei ein besonders grosses Dankeschön, da sie die gesamten Koordinationsaufgaben mit den verschiedenen Ländern und der Programmierung des Online-Tools «i-konf» mit viel Engagement und Geduld gemeistert hat. Unser Dank gilt auch den Forschenden aus allen weiteren partizipierenden Ländern. Nicht nur für die Aufgleisung und Durchführung der Studie war die Zusammenarbeit mehr als bereichernd, vielmehr sind wir auch dankbar für alle fachlichen und persönlichen, inzwischen auch langjährigen Freundschaften, die durch das Projekt entstanden sind und weitergepflegt werden durften.

Weiter möchten wir allen Kirchenleitenden der schweizerischen Kantonalkirchen und allen involvierten kirchlichen Kontaktpersonen danken. Die kirchlichen Kontaktpersonen – in unserem internen Sprachgebrauch die «KKPs» – haben uns bei der Erstellung, Bekanntmachung und Durchführung der Studie tatkräftig unterstützt, sei es durch wertvolle Inputs bezüglich der Fragebogendesigns oder der direkten Kontaktaufnahme mit den einzelnen Kirchgemeinden, als es darum ging, für die Teilnahme an der Studie zu werben. Auch allen beteiligten Kindern, Jugendlichen, Mitarbeitenden sowie den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sei an dieser Stelle ein grosses Dankeschön ausgesprochen. Erst durch ihr offenes Vertrauen und ihre aktive Teilhabe konnten wir zu diesen zukunftsweisenden Ergebnissen gelangen.

Ein solch gross angelegtes Forschungsprojekt geht auch mit einem erheblichen finanziellen Aufwand einher. Wir möchten uns deshalb zuallererst bei der Deutschschweizerischen Kirchenkonferenz (KIKO) sowie bei der Schweizerischen Reformationsstiftung ganz herzlich für die grosszügige Finanzierung und vertrauensvolle Unterstützung unseres Projektvorhabens bedanken. Weiter bedanken wir uns bei der Landeskirche Graubünden, die die Übersetzungen in Vallader und Sursilvan finanziell unterstützt hat sowie bei der Zürcher Landeskirche, die die zentrale Tagung vom 24. März 2023, an der die ersten Ergebnisse präsentiert wurden, mitfinanziert hat.

Der Theologischen und Religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich sei ein besonderer Dank für die administrative und ebenfalls für die finanzielle Unterstützung dieses Forschungsprojekts ausgesprochen. Wir danken den Mitarbeiterinnen am Zürcher Lehrstuhl Claudia Herrmann, Maarit Franzki und Gabriela Frey für die sorgfältige Lektorierung des Manuskripts. Schliesslich sei dem Theologischen Verlag Zürich und hier insbesondere Lisa Briner für die Aufnahme unseres Bandes in das Verlagsprogramm sowie für die verlässliche Zusammenarbeit ein grosser Dank ausgesprochen.

Dem Schweizerischen Nationalfonds ist für die ebenfalls sehr grosszügig ausgelegte Finanzierung für das Open-Access-Erscheinen unseres Bandes zu danken. Wir sind dankbar dafür, dass auf diese Weise unsere Ergebnisse den interessierten Personen, Gremien, Gemeinde- und Kirchenleitungen, den Mitarbeitenden dieser kirchlichen Bildungsangebote und auch der wissenschaftlichen Community damit jetzt leicht zugänglich sind.

Die hier vorgelegte wissenschaftliche Studie war von Beginn an praxisorientiert ausgelegt und soll der zukünftigen (Weiter-)Entwicklung der religionspädagogischen Angebote auf Primarstufe und der Konfirmationsarbeit dienen. Wir hoffen, dass die von uns vorgelegten Ergebnisse und deren Interpretationen für die im kirchlichen Bildungskontext mit Kindern und Jugendlichen Beteiligten einen Mehrwert und vor allem auch Motivation und Inspiration für ihre weitere Tätigkeit bieten.

Thomas Schlag, Stefanie Lorenzen, Fabienne Greuter, Felicitas Held,  
Rahel Voirol-Sturzenegger und Karina Zurgilgen

im März 2024

# 1. Einleitung und Hintergründe

## 1.1 Kirchliche Bildung mit Kindern und Jugendlichen weiterentwickeln

Die kirchliche Bildungslandschaft für Kinder und Jugendliche in der reformierten Schweiz ist sehr vielfältig und bunt. Es existieren zwar kantonal geregelte Rahmenordnungen und Vorgaben, Konzepte und Curricula mit prinzipiell verbindlichem Charakter, doch liegt die finale Durchführung und Gestaltung in der Regel in den Händen der Verantwortlichen und Mitarbeitenden in der jeweiligen einzelnen Kirchgemeinde. Diese starke Gemeindeautonomie entspricht politisch gesehen dem schweizerischen föderalistischen Regelungssystem, wie es auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen (wie etwa der Schule oder der lokalen Politikgestaltung) gelebt und gepflegt wird. Kirchlich gesehen entspricht dem das stark lokal verankerte und partizipatorisch strukturierte Selbstverständnis reformierten Christ- und Kircheseins. Als deren zentrale Merkmale sind das Priestertum aller Gläubigen sowie die Freiheit individueller Glaubenspraxis zu benennen (Freudenberg, 2011; Busch, 2007). Diese Merkmale sind zwar für das protestantische Selbstverständnis überhaupt wesentlich, werden aber im schweizerischen Kontext in besonderer Weise und Ausdrucksgestalt gepflegt. So führt die Spielart reformierter Glaubensmündigkeit und Freiheitsgestaltung zu einer erheblichen lokalen und selbstbewusst ausgestalteten Eigenverantwortung im Bereich der kirchgemeindlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Schlag u. a., 2016, 19). Es wäre insofern von vorneherein verkürzt und falsch, von *dem einen Profil* schweizerischer reformierter kirchlicher Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sprechen.

Für die Beschreibung aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, von denen auch die reformierte Kirchenlandschaft der Schweiz beeinflusst wird, sind Autonomie und Freiheit ebenfalls wichtige Stichworte. So verbinden sich etwa Tendenzen einer stärker werdenden Fokussierung auf das Individuum mit einer dynamischen Pluralisierung von Einstellungen und Verhaltensweisen (Liedhegener, 2022, 730), einem steigenden Bedeutungsverlust von Religion und dies wiederum mit De-Institutionalisierungstendenzen und einem Mitgliederschwund auch in der reformierten Kirche der Schweiz. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Deutungsfigur einer Kohorten-Säkularisierung, die auch in der Schweiz festzustellen sei und dazu führe, dass jede folgende Generation weniger religiös geprägt werde. Die Faktoren der Pluralisierung, einer höheren Bildung oder auch säkulare Alternativangebote erschweren, so die These, eine religiöse Sozialisierung (Stolz & Senn, 2022, 11–12, 15–17). Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang und



als Folge der genannten Entwicklungen, dass der Grossteil der Schweizer Bevölkerung schon lange nicht mehr einer der beiden christlichen Konfessionen angehört. Die vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Daten zeigen, dass in der Zeitspanne von 2019 bis 2021 33.7% der ständigen Wohnbevölkerung über 15 Jahre der römisch-katholischen Kirche angehörten, 21.8% den evangelisch-reformierten Landeskirchen, 5.5% den muslimischen oder aus dem Islam hervorgegangenen Gemeinschaften und 7.2% anderen Religionen, Gemeinschaften oder Vereinigungen. 30.9% waren ohne Religionszugehörigkeit und von 0.9% war die Religionszugehörigkeit unbekannt (Bundesamt für Statistik, Religionen). In diesem pluralen und multireligiösen Umfeld wachsen Kinder und Jugendliche in der Schweiz auf. In einer Gruppe von zehn Jugendlichen gehören dabei, den Zahlen des Bundesamtes für Statistik entsprechend, etwa drei Jugendliche der evangelisch-reformierten Kirche an. Dies bedeutet auch, dass es in einem Freundeskreis keineswegs mehr zum «Normalfall» gehört, dass man die evangelisch-reformierten kirchlichen Bildungsangebote besucht.

Dies ist die Ausgangslage für kirchliche Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie mag bedrohlich klingen, doch sollte dies die Verantwortlichen keinesfalls abschrecken oder gar demotivieren. So muss zumindest diskutiert werden, ob sich die erwähnte, stark säkularisierungstheoretische Deutung wirklich mehr oder weniger linear in die Zukunft hinein verlängern lässt. Denn natürlich können auch Megatrends über längere Zeitverläufe hinweg ihre Gestalt verändern. Und es wäre geradezu fatalistisch, würde man nicht auch gegenläufige Phänomene und Möglichkeiten des konstruktiven und optimistischen Umgangs mit den gegenwärtigen Trends in den Blick nehmen. Somit geht es angesichts der Realität der Gegenwart für die Verantwortlichen und Mitarbeitenden in der kirchlichen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen darum, mit diesen Realitäten hoffnungsvoll umzugehen. Die gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen durchaus auch auf, dass ein Bedürfnis an und für Religion weiterhin besteht und Kirche nach wie vor dann als attraktive, sinn-volle Institution erlebt wird, wenn sie mit ihren Angeboten gerade als relevant erfahren wird (Joas, 2004, 2022). Diese Bedürfnisse zu entdecken und auf diese zu reagieren, ist somit eine bleibende Aufgabe und Herausforderung für die kirchliche Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

## 1.2 Hintergründe der Studie

Die Studie «Kirchliche Bildung mit Kindern und Jugendlichen weiterentwickeln» stellt eine erweiterte Folgestudie der vorangehenden Konfirmationsstudien dar, welche in Kooperation mit dem «European Network for Confirmation Work» in den Jahren 2007/2008 und 2012/2013/2015 durchgeführt wurden. Der Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Theologischen und Religionswissenschaftli-

chen Fakultät der Universität Zürich war von Anfang an Teil dieses Forschungsnetzwerkes und an beiden bisherigen Konfirmationsstudien beteiligt.

Die erste Studie wurde 2007/2008 durchgeführt (Schlag & Voirol-Sturzenegger, 2010; Schweitzer u. a., 2010): Insgesamt 39 Kirchgemeinden des Kantons Zürich, 598 ( $t_1$ ) und 578 ( $t_2$ ) Konfirmand:innen, 250 Eltern sowie 64 ( $t_1$ ) und 59 ( $t_2$ ) Mitarbeitende wurden in dieser Studie befragt. Neben der Schweiz waren Dänemark, Deutschland, Finnland, Norwegen, Österreich und Schweden beteiligt, wodurch international über 28 000 Konfirmand:innen durch die Studie erreicht wurden. Getragen wurde diese Untersuchung in den insgesamt sieben Ländern von einer internationalen Forschergruppe, die sich im Jahr 2007 als «International Network for Research and Development of Confirmation and Christian Youth Work» zusammengeschlossen hatte. Ziel dieser ersten Studie war es, möglichst zahlreiche Aspekte des Forschungsfeldes zu untersuchen und so einen generellen Einblick in das Arbeitsfeld der Konfirmationsarbeit zu erhalten.

Die erzielten Ergebnisse und die hohe nationale und internationale Resonanz auf die Studie führten dazu, dass in den Jahren 2012/2013/2015 eine zweite Studie durchgeführt wurde (Schlag u. a., 2016). Neben den bereits genannten Ländern waren neu auch Polen, Ungarn und die Evangelisch-methodistische Kirche Deutschlands Teil des Projektes und in der Schweiz wurde die Studie auf alle reformierten Landeskirchen der Schweiz ausgeweitet. Die Studie baute auf den Erfahrungen, Ergebnissen und Publikationen zur ersten Studie auf und setzte nach dem breiten Einblick der ersten Studie thematische Schwerpunkte auf die Gottesdienstwahrnehmung und die Freiwilligenarbeit. Die Schweiz ergänzte zudem Fragen zum Thema Religiosität, zur Wahrnehmung der Gesellschaft sowie zu Werten und Zukunftshoffnungen. Die europäische Untersuchung war zunächst als Panoramastudie angelegt.

Die Teilnahme an der schweizerischen Studie war überwältigend: 7271 Konfirmand:innen beteiligten sich an  $t_1$  und 6437 an  $t_2$ . Es waren 900 Mitarbeitende an der ersten Befragung ( $t_1$ ) und 688 an der zweiten Befragung ( $t_2$ ) beteiligt. Auf eine Elternbefragung wurde zwar verzichtet, allerdings wurde ein dritter Befragungszeitpunkt  $t_3$  in die Studie integriert. Diese dritte Befragung wurde zwei Jahre nach Abschluss der Konfirmation, also im Jahr 2015 durchgeführt und gewährte so einen Einblick in die Wahrnehmung und Wirkung der Konfirmationszeit über einen längeren Zeitraum hinweg. 662 Konfirmand:innen haben über die gesamte Zeit an der Studie teilgenommen und alle drei Befragungen ausgefüllt.

Durch die beiden Studien wurde ein erstmaliger vertiefter Einblick in das Arbeitsfeld der Konfirmationsarbeit möglich. Durch die wiederholte Durchführung wurden nicht nur punktuelle Einsichten erhoben, sondern auch Entwicklungstendenzen und Trends der Konfirmationsarbeit sichtbar. Die Ergebnisse beider Studien flossen in die Konzipierung und (Weiter-)Entwicklung der Konfirmationsarbeit in der Schweiz und auch im internationalen Kontext ein. So